

Stand 22.05.2013

ZEB-Checkliste BO in Schulen

1. Vorbemerkung

Diese **Checkliste ist für Eltern bzw. Elternvertreter¹⁾** gedacht. Sie soll ihnen bei der Erwartung helfen, dass in den Schulen ihrer Kinder eine **zeitgemäße und effektive Berufs- und Studienorientierung (kurz BO genannt)** stattfindet (*Definition BO siehe unten 2*).

Basis für diese Checkliste ist die „**Richtlinie zur Berufsorientierung in allgemeinbildenden Schulen**“, die mit Wirkung vom 1.8.2012 erlassen wurde.

Sie gilt für **alle Jahrgangsstufen von 1-13**. Zur Vorbereitung der neuen Richtlinie haben viele Workshops und Abstimmgespräche stattgefunden, sodass der ZEB davon ausgeht, dass die Umsetzung in den Schulen relativ zügig gelingen wird. Außerdem gibt es ein vom **LIS zusammengestelltes umfangreiches Angebot an Materialien zur Umsetzung** der neuen Richtlinie. Natürlich haben die Schulen z.B. mit der Neuorientierung zur Oberschule oder Ganztagschule und vor allen Dingen der Inklusion wichtige Herausforderungen zu bewältigen. Allerdings zeigt die Oktoberausgabe 2012 von „Schule aktuell“, die als Schwerpunktthema BO enthielt, **welch große Bedeutung auch die Bildungsbehörde der BO** beimisst. Außerdem wird das IAW der Universität Bremen die Umsetzung der Richtlinie wissenschaftlich begleiten.

Der **ZEB will die Umsetzung mithilfe der nachfolgenden Checkliste auch tatkräftig unterstützen**. Diese Liste beansprucht keine Vollständigkeit. Die wichtigsten Punkte können nur kurz angerissen werden. In den diversen Publikationen gibt es dazu umfangreiche und vertiefende Ausführungen. Ein detaillierter Elternratgeber zur BO würde auch wegen der aufwendigen Pflege den Rahmen ehrenamtlich zu bewältigender Arbeit sprengen.

Einige Punkte sind in Frageform formuliert, somit ist die Handhabung durch die Eltern vor Ort einfacher. Der ZEB wird die Checkliste regelmäßig aktualisieren. Aus der Praxis heraus sich ergebene weitere Merkmale können gerne dem ZEB-Sekretariat per Mail (zeb@bildung.bremen.de) zugeleitet werden. So ist immer die aktuelle Version auf der ZEB-Homepage (www.zeb-bremen.de) zum Herunterladen verfügbar. Außerdem werden auch ein Link auf die o. g. Richtlinie und weitere wichtige Dokumente hinterlegt.

1) Zur besseren Lesbarkeit wird auf die weibliche Sprachform verzichtet. Es sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.

*2) „Berufsorientierung ist der **individuelle Prozess** der Annäherung und Abstimmung zwischen Interessen, Wünschen, Wissen und Können des Menschen auf der einen Seite und den Möglichkeiten, Bedürfnissen und Anforderungen der **Arbeits- und Berufswelt** auf der anderen Seite.“*

(Zum besseren Verständnis wird der Begriff „Studienorientierung“ nicht gesondert verwendet. Er ist in der Berufsorientierung enthalten und wird mit seinen spezifischen Anforderungen jeweils erwähnt.)

1. Schulorganisation und BO

- a. Gibt es ein **Konzept zur Berufsorientierung** – von der Schulkonferenz mit Elternbeteiligung beschlossen? (es sollte auch auf der Schul-Homepage für schulsuchende Eltern ggf. in Auszügen veröffentlicht werden.)
- b. Ein **Schulleitungsmitglied muss für die Umsetzung der BO verantwortlich** benannt worden sein. Nur so kann die BO als Querschnittsaufgabe in der Schule erfolgreich sein. Als feste Institution könnte dafür eine Arbeitsgruppe von Lehrkräften unterschiedlicher Fachrichtungen gebildet werden. Die **Einbeziehung der Elternvertretung** in diese AG bzw. in die BO der Schule steigert die Effektivität (z.B. Eltern stellen ihre Berufe vor).
- c. In Schulen mit **Jahrgangsteams sind die Jahrgangslösungen für die BO-Umsetzung mit verantwortlich**.
- d. Gibt es ausgebildete **Wirtschaft,Arbeit,Technik (WAT)-Lehrkräfte**? (Es zeigt sich häufig, dass fachfremd unterrichtende Lehrkräfte nicht über die notwendige Erfahrung in der Berufswelt verfügen und dadurch damit verbundene Veränderungen (neue Berufe etc.) nur unzureichend berücksichtigen (können).
- e. Aufgrund der Verbreiterung der BO im Unterricht ist die dafür **notwendige Lehrerfortbildung wichtig**. Diese findet im LIS oder auch schulintern statt. Fragen Sie danach. Da sich die Arbeits- und Berufswelt fortentwickelt, werden auch entsprechende **Auffrischkurse** angeboten. Auch die **Kooperationspartner in der Wirtschaft** haben entsprechende Angebote.
- f. Die bisherige **Stundenzahl für WAT** wurde im Rahmen der Oberschulreform von 14 auf 7 für die Jahrgangsstufen 5-10 reduziert (gemäß Kontingenzstundentafel für die Oberschulen). Die fehlenden Stunden sollen **durch andere Stunden** (z.B. aus Profil und Ergänzung) **kompensiert werden**. Wird das in den Schulen so gehandhabt?
- g. In den **Lehrer-/Eltern-/Schülergesprächen** sollte die BO-Perspektive regelmäßig ein Thema sein. Fragen Sie die Lehrkräfte nach der **BO-Einschätzung ihrer Kinder**.
- h. Ein wesentlicher Kern einer guten BO ist die **Schülerfirma**. Mit ihr können viele Aufgabenbereiche aus dem **Wirtschaftsleben praktisch erlebt** werden (Einkauf, Lagerung, Produktion, Marketing, Vertrieb, Buchhaltung, Finanzen, Kasse, Personal usw.). Wenn es keine Schülerfirma gibt, sollten Sie diese anregen. Es gibt auch in Grundschulen bereits Schülerfirmen!
- i. Alle Schulen sollten von ihren Abgängern in das Berufsleben wissen und dokumentieren, wo sie verblieben sind – **Verbleibsstatistik**. Regelmäßige **Befragungen der Ehemaligen** und entsprechende Auswertungen ertüchtigen die Schulen in ihren Aktionen für eine erfolgreiche BO.
- j. Gibt es eine **jährliche Auswertung** (Evaluation, Auditierung, feed-back) **mit den Eltern bzw. den Schulpartnern** wie erfolgreich die BO-Aktivitäten gewirkt haben ?

2. BO im Unterricht

- a. Ist die **BO fächerübergreifend** ausgerichtet? Es gibt sehr gute Praxisbeispiele für fast alle Fächer. Den Elternvertretern wird empfohlen, sich durch **regelmäßige Hospitationen** davon zu überzeugen.
- b. Fächerübergreifender Unterricht kann auch sehr gut im Rahmen von (BO)Projekten gestaltet werden. In den Kernfächern sollten mit der **Arbeitswelt verbundene Aufgaben** behandelt werden. Ebenfalls durch Hospitationen bzw. Hausaufgabenkontrolle überprüfen.

- c. Gibt es den **Berufswahlpass** (BWP, Berufswahlpass.de), der **ab Klasse 7 eingesetzt** werden muss?! In einem speziellen Elternabend sollten der BWP und die jeweils für das Schuljahr geplanten nächsten Schritte der BO vorgestellt werden.
 - d. Auch bereits **ab Klasse 5** sollte es für alle Schüler einen **individuellen Dokumentationsordner** (Lerntagebuch, Lernpass, Portfolio o. ä.) geben – manchmal auch Lebensordner genannt, der alle mit der BO verbundenen Ergebnisse oder Arbeiten systematisch sammelt. Eltern sollten sich diese Ergebnisse bzw. den BWP regelmäßig zeigen lassen. Der BWP enthält auch Unterrichtshinweise zur altersgemäßen Handhabung der BO.
 - e. **Inklusiver Unterricht** kann durch **praxisorientiertes Lernen** gut ergänzt werden. Dadurch wird gerade für benachteiligte bzw. besonders zu fördernde Schüler die zukünftige Lebensbewältigung gestärkt.
 - f. Eine gute BO beweist sich auch durch ein vielfältiges Angebot von **schulinternen AGs**. Wie werden die Angebote von ihren Kindern beurteilt?
 - g. Es gibt keinen Beruf, der nicht eine zeitgemäße **Medienkompetenz** voraussetzt. Die Eltern sollten die altersgemäße Nutzung der elektronischen Medien (einschl. deren Gefahren) in den Schulen überprüfen z.B. kann man den Computerführerschein (ECDL) machen. Dasselbe gilt für **Methoden und Präsentationstechniken**. Diese Kenntnisse werden nicht nur im Studium sondern auch in vielen Unternehmen bei der dualen Ausbildung vorausgesetzt.
 - h. In **Grundschulen** kann es nur eine **altersgemäße BO** geben wie der Besuch von Arbeitsplätzen. Kennenlernen von Berufen, Arbeitsgeräten u. ä. Fragen Sie danach.
 - i. Wesentliche Grundlagen für die BO sind **Bewerbungsschreiben und Vorstellungsgespräche**. Neben den klassischen Bewerbungen (auch für unterschiedliche Berufe) sollten auch Online-Bewerbungen / Assessment-Center geübt werden.
 - j. Für die Vorstellungsgespräche sollten die **soziale Kompetenzen** gefördert werden. Außerdem sollten **Mobilität** – z.B. kennenlernen andere Stadtteile BO-Bestandteil sein.
 - k. Ein wesentlicher Bestandteil der BO ist die **Kompetenzfeststellung**. Über Verfahren der **Selbst- und Fremdeinschätzung** sollen die Schüler ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten feststellen (Schlüsselqualifikationen, Ausbildungsreife). Wie viele anderen Ergebnisse der BO werden sie im BWP dokumentiert.
 - l. Bei den Schülern sollte eine **Potenzialanalyse** durchgeführt werden. So sind Stärken und Schwächen deutlicher erkennbar. Wenn eine berufliche Perspektive nicht vorliegt, hilft ein **Berufseignungstest**. Dieser wird in der Regel online durchgeführt (entweder schulintern oder bei anbietenden Institutionen) und kann bis zu 3 Stunden dauern (z.B. Tests des „geva-instituts“, diese sind allerdings kostenpflichtig. Es gibt aber auch einfachere und kostenlose online-Angebote). Als Ergebnis werden dann u. U. bereits mögliche Berufe oder Berufsfelder empfohlen.
 - m. In vielen Berufen spielt die **körperliche Fitness** eine große Rolle. Daher sind **BO und Sport** eine gute Kombination – auch als AG. Also auch aus diesem Grund keinen Stundenausfall in Sport hinnehmen! Gute Zensuren im Sport sind nicht zu unterschätzen.
 - n. Viele Schüler haben ausländische Wurzeln. Darauf muss die BO Rücksicht nehmen. Die **Vielfalt der Kulturen** muss im Unterricht berücksichtigt werden. Insbesondere muss die BO auch bei den Eltern ankommen, die unsere heutige Berufswelt in ihren Herkunftsländern nicht kennenlernen konnten. Darauf müssen die Schulen durch
-

kreative Elternarbeit (Elterncafes, „Begegnung der Kulturen“ u.ä.) eingehen. Achten Sie darauf!

3. Externe BO-Partner

- a. Für Schüler mit Studienberechtigung sind für die **BO Kooperationen mit Universität und Hochschulen** notwendig. Gerade dieser Bereich kam bisher oft zu kurz. U. a. Schnupperstudium und rent a student, Kinder-Uni zeigen, dass die Hochschulen sehr offen für eine intensive Zusammenarbeit sind (auch Besuche von speziellen Messen für Studienplatzsuchende sind hilfreich (u. a. „Vocatum“, „Horizon“, außerdem siehe auch u.a. **abi.de**).
- b. Eine wichtige Grundlage für die BO in der Schule sind **Partnerschaften mit externen Partnern (Betrieben)**. Dazu gibt es viele gelungene Beispiele mit bekannten Betrieben in Bremen, die in einem **praxisorientierten Leitfaden dargestellt** sind. Diese Broschüre (siehe auch Homepage ZEB) verweist auf Mustervereinbarungen (Partnerschaftsvereinbarung) und ist in Zusammenarbeit zwischen LIS und der Handelskammer in Bremen erstellt worden. So sollen evtl. Vorbehalte auch aus Elternkreisen vermieden werden.
- c. Aber Schüler mit Abitur machen auch häufig **eine (duale) Ausbildung**. Dieses muss die BO in der Schule (auch in den Gymnasien) berücksichtigen – durch entsprechende Praktika, auch Online-Bewerbungen ggfs. in anderen Sprachen.
- d. Ein weiteres Zeichen einer guten BO ist die Beteiligung an außerschulischen Projekten bzw. **Wettbewerbe wie z.B. „Jugend forscht“**. Gibt es entsprechende Aktivitäten?
- e. Die **Agentur für Arbeit mit ihren Berufsberatern** trägt wesentlich zur BO in den Schulen bei. Ab Klasse 9 sollten regelmäßig (z.B. monatlich) Sprechstunden abgehalten werden. Ebenfalls sollten Besuche im BIZ stattfinden, damit die SuS die Broschüren (u. a. Beruf aktuell und die Internetrecherche (u. a. **planet-beruf.de** für Schüler, Eltern und Lehrer, Verweise sind auch im BWP) zur Berufsfindung kennenlernen. Jährlich im Januar findet der **BIZ-Elterntag** statt. Er wird von der Agentur für Arbeit zusammen mit dem ZEB veranstaltet. Lassen Sie sich die Broschüren und Flyer von ihren Kindern zeigen.
- f. Die Schüler sollten **Jobbörsen und Ausbildungsmessen** gut vorbereitet besuchen und anschließend auswerten (wertvolle Informationen auch unter job4u-bremen.de). Die Schüler sollten nicht wahllos die Informationsstände ablaufen sondern durch individuell orientierte und vorbereitete Fragen gezielt Informationen einholen, die für **ihre Berufsfindung relevant** sind und die Ergebnisse in dafür passende **Fragebögen dokumentieren und im Unterricht auswerten**.
- g. Dasselbe gilt für die Absolvierung der **mehrwöchigen Praktika** des 7.-10. Jahrgangs. Die Lehrkräfte (Klassenlehrer) sollten die Schüler auf die Praktika vorbereiten (Sozialtraining), sie bei ihren Praktika besuchen und darauf achten, dass sie unterschiedliche und alternative Berufsprofile beinhalten (z.B. nicht nur Ware in Baumarkt-Regale einräumen). Praktika können bereits wichtige Klebeeffekte bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ergeben. Die Praktika sollten im Unterricht ausgewertet und gegenseitig präsentiert werden. Zur Stärkung der BO in den Familien ist auch die Einbeziehung der Eltern bei den Präsentationen zu empfehlen.
- h. Zusätzlich sind für den 9. und 10. Jg. **Praxistage** vorgesehen. Sie finden in Betrieben oder beruflichen Schulen statt (je Woche 1 Tag), außerdem **Werkstatttage** in überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (hierfür insgesamt 80 Stunden). Im 8. und 9. Jg. soll eine **Werkstattphase** den Schülern Einblicke in handwerkliche Berufe

vermitteln (innerhalb eines Jahres bis zu vier je 10-wöchige Blöcke). Lassen Sie sich zu allen Maßnahmen die geplanten Aktivitäten erläutern.

- i. Obligatorisch ist der jährlich im April stattfindende **Girls-Day** (siehe auch girls-day.de). Er soll bei Mädchen das Interesse für handwerkliche und MINT-Berufe wecken. Umgekehrt sollen Jungen auch für soziale Berufe begeistert werden (siehe auch neue-wege-für-jungs.de). Wie wird dieser „**Zukunftstag**“ organisiert, vorbereitet und ausgewertet.
- j. Gibt es in Schulen eine **Berufseinstiegsbegleitung** (BerEb, Coaches)? Sie begleiten Schüler oft von der 9. Klasse bis zum 1. Ausbildungsjahr. Dieses kann z.B. über die Bundesagentur, ehrenamtlich über Vereinigungen, Institutionen, Stiftungen oder durch Mitarbeiter von sozialen Einrichtungen erfolgen. Die Schulen sollten die BerEb in den BO-Ablauf mit einbinden (u.a. Vorstellung im Kollegium, im Unterricht, zu Vorträgen über BO). Außerdem sollten die Schulen einen festen Ansprechpartner für die Koordinierung der BerEb benennen, denn es sind häufig mehrere BerEb in den Schulen tätig.

4. Weiterführende Schulen

- a. Für einen Besuch in einer weiterführenden Schule – berufliche Schulen – sollten die Schüler von der **Schullaufbahnberatung** im Rahmen der BO individuell intensiv beraten werden. Die bisher häufige Praxis, eine weiterführende Schule nur wegen des angestrebten höheren Abschlusses zu besuchen, ist nicht immer zielführend und führt im Extremfall zu Schulabbrüchen (Schulmüdigkeit).
- b. Die **beruflichen Schulen** in Bremen bieten eine hohe Qualität im Unterricht und bei den Abschlüssen. Sie stehen im bundesweiten Ranking im Spitzenfeld. Daher sollten Eltern prüfen – bei klaren Perspektiven bzw. Stärken und Neigungen ihrer Kinder – ob nicht der Besuch bzw. Abschluss in einer beruflichen Schule eine geeignete Alternative zu den allgemeinbildenden Schulen ist. Mit einem Abitur in einem **beruflichen Gymnasien** ist wie mit dem Abitur in den allgemeinbildenden Schulen der Zugang zu allen Universitäten oder Hochschulen offen. Häufig ist das straffe Bachelorstudium wegen der fachlichen Ausrichtung in der beruflichen Schule vor allen Dingen im Anfangssemester sogar einfacher zu bewältigen. Auch das **Fachabitur** in den beruflichen Schulen sowie die **doppelqualifizierenden Bildungsgänge (Hochschulzugang und Berufsausbildung)** sind eine sehr gute Basis für den weiteren beruflichen Werdegang. Neben den **schulinternen Informationsveranstaltungen („Offenen Türen“)** bietet auch der **ZEB jährlich dazu Informationsveranstaltungen** an. Bewerbungsschluss für die berufliche Schulen ist immer der 1. März.
- c. Einigen Schulen mit entsprechender Voraussetzung ist die neu entstandene **Werksschule** angegliedert. Sie umfasst die Jahrgänge 9-11 und schließt mit der erweiterten Berufsbildungsreife ab. Schüler können sich in der 8.Klasse dafür bewerben. Die Werksschule ist stark projekt- und produktorientiert ausgerichtet und bereitet die Schüler für die ausgewählte Fachrichtung intensiv auf die nachfolgende Berufsausbildung vor. Erkundigen Sie sich danach.

5. Exzellente BO

Das **sichtbare Zeichen** einer sehr guten BO in der Schule ist die Teilnahme an regionalen Wettbewerben wie das Bremer **Qualitätssiegel „Schule mit vorbildlicher Berufsorientierung“**. Die Schulen müssen sich schriftlich bewerben und werden von einer unabhängigen Jury zertifiziert - für 3 Jahre. Es können sich alle Schulen (SekI/II) bewerben.

Rezertifizierungen erfolgen mit dem gleichen Verfahren. Die Eltern (-vertreter) sollten sich danach erkundigen. Das Siegel beweist, dass die Schule die BO ernst nimmt und ihre Schüler sehr gut auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereitet (siehe auch lis.bremen.de - Qualitätssiegel). Außerdem gibt es **bundesweite Wettbewerbe wie „Starke Schule**. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ (gesponsert von Wirtschaftsstiftungen und der Bundesagentur für Arbeit). Diese mit Geldpreisen verbundenen Auszeichnungen werden für die drei besten Landessieger bzw. Bundessieger vergeben.

6. Fazit

Die Umsetzung der neuen Richtlinie ist dann gelungen, wenn jeder Schüler / jede Schülerin für sich **eine gesicherte Perspektive** hat – Ausbildungsplatz, Studienplatz (-fachrichtung) oder gezielten Abschluss an einer beruflichen Schule.

Hauptaufgabe einer guten Schule mit einer entsprechenden guten BO muss es sein, den abgehenden Schülern eine sichere Grundlage für das weitere Berufsleben zu geben. Dazu gehört insbesondere die **Motivation zum lebenslangen Lernen**.
